Nr. 224. Dienstag, 25. September 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zum chinesischen Kriege.

Auch heute noch steht im Vordergrunde der diplomatischen Action die deutsche Circularnote und ihre Aufnahme bei den Mächten. Nunmehr ist auch die **amerikanische Antwort** erfolgt. Das Staatsdepartement der Union veröffentlichte die an Deutschland, Rußland und China gerichteten Noten hinsichtlich der Stellungnahme der Vereinigten Staaten. Die Antwort an Deutschland besagt, die **Bestrafung der Urheber** der Gewaltthätigkeiten werde für wesentlich gehalten, um eine Wiederholung zu verhindern; man sei jedoch der Ansicht, daß keine Strafmaßregeln so wirksam sein würden, wie eine **Bestrafung durch die kaiserliche Gewalt selbst,** und es erscheine nur billig, daß man China die Gelegenheit gebe, sich auf diese Weise zu rehabilitiren. Die amerikanische Regierung möchte die Bestrafung ihrem Wesen nach als eine Bedingung ansehen, die erst bei der schließlichen Regelung zu verhandeln sei. In der Antwort an China werden Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching als **Bevollmächtigte angenommen** und wird bekannt gegeben, daß Conger autorisirt werden wird, mit ihnen in Verbindung zu treten. Die Antwort an Rußland besagt, die Vereinigten Staaten hätten gegenwärtig **nicht die Absicht, die Gesandtschaft aus Peking fortzunehmen.** Die Noten selbst sind kurz, wenn man die Wichtigkeit der Sache erwägt. Die Antwort an Deutschland ist sorgfältig im Ausdruck, wie um die Absage zu mildern.

Nach einer amerikanischen Zeitungsnachricht, die auch in deutsche Blätter übergegangen ist, soll der kaiserliche Geschäftsträger in Washington bei Uebermittelung des Auftrags, in welchem als Vorbedingung weiterer Verhandlungen mit China die Bestrafung notorischer Rädelsführer bezeichnet worden war, hinzugefügt haben, die deutsche Note sei nicht endgiltig. Diese Nachricht wird in Berlin für unrichtig erklärt. Der kaiserliche Geschäftsträger hat einen solchen oder ähnlichen Zusatz nicht gemacht, noch auch einen dahingehenden Auftrag erhalten.

Eine officiöse Stimme.

Köln, 24. Sept. (Tel.) Der **„Köln. Ztg."** wird aus **Berlin** in Bezug auf den deutschen Vorschlag geschrieben: Wie man hört, zeigt das Cabinet in Washington in seiner Antwort das Bestreben, einer nachsichtigen Behandlung der chinesischen Regierung zur Annahme zu verhelfen. Es wäre falsch, hieraus zu schließen, daß die amerikanischen Interessen in China weniger Schutz erforderten als die der anderen Nationen, aber **Amerika** sei zur **Nachgiebigkeit genöthigt** durch die **ungünstige Lage,** die auf den **Philippinen** in Folge der Entsendung von Truppen nach China eingetreten sei. Für die Auseinandersetzung der **Mächte** mit China blieben **auch ohne Amerika** genug Kräfte zur Verfügung. Die **Antworten von Rußland und England stehen noch aus. Frankreich** hat durchaus **zustimmend** geantwortet, desgleichen die **Dreibundmächte.**

Der Chef des Kreuzergeschwaders

meldet folgenden Auszug aus dem **Kriegstagebuch** des Oberleutnants **v. Goden,** des Commandanten des deutschen Marinedetachements in **Peking,** ab Taku, 17. September:

v. Goden traf in Peking mit dem letzten Zuge am 3. Juni ein. Die Gesandten erhielten am 17. Juni die Aufforderung, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen. 20. Juni: Kettleers Ermordung, Beginn der Beschießung der Gesandtschaften. Frauen, Kinder und Lazareth in der englischen Gesandtschaft. 24. Juni: Heftiges Feuer von allen Seiten, Angriff auf die Stadtmauer. Vorrücken der Chinesen, mit großem Verlust zurückgeschlagen. Auf der Stadtmauer Barrikaden errichtet, die in Folge näheren Vorrückens der Chinesen am 1. Juli verlassen wurden. Ununterbrochenes Gewehr- und Geschützfeuer. Geschütze neuester Art. 12. Juli: Vordringen der Chinesen bis zur Gesandtschaftsmauer. v. Goden macht trotz zwölffacher Uebermacht einen Ausfall. Feind zurückgeworfen. Eine Fahne und viel Munition erobert. Der Gegner hinter Mauern verschanzt. 16. Juli: Waffenstillstand. Am 8. August Wiederbeginn der Feindseligkeiten. Verhandlung mit dem Tsungli-Yamen. 12. August: Fortwährendes Schnellfeuer. Sturm erwartet. 14. August: Ferner Kanonendonner, Einstellung des chinesischen Feuers. Nachmittag 2 Uhr Eintreffen der Entsatztruppen. Der Feind räumt seine Stellung.

Ueber die Einnahme der Peitangforts

wird aus **Taku,** 20. Sept., gemeldet: Eine Streitmacht von 4000 Russen, 3000 Deutschen, 1000 Franzosen und dem österreichischen Seesoldatendetachement begann heute den Angriff auf die Peitangforts bei Tagesanbruch. Die Forts erwiderten das Feuer lebhaft. Die Beschießung wurde bis Mittag fortgesetzt, aber schon nach 10 Uhr Vormittags hatte das Feuer der Forts aufgehört. Die Commandeure der Verbündeten sandten Mittags Mannschaften aus, um den Grund des Schweigens der Forts festzustellen. Man fand die Forts verlassen und nur vier todte Chinesen. Mehr als 3000 Chinesen, die in den Forts gewesen, waren entkommen. Das russische Artilleriefeuer war sehr wirksam gewesen. Die Forts sind stark beschädigt. Die Engländer und Italiener hatten den Kampfplatz nicht rechtzeitig erreicht. Auf dem ganzen Wege Tientsin-Taku bewegen sich Massen von Verstärkungsmannschaften, die nach den Peitangforts marschiren sollen. Die Verbündeten hatten 3 Todte und 50 Verwundete in Folge einer Minenexplosion. Nach anderen Berichten beträgt der Verlust 120 Mann, darunter 7 Deutsche.

Die Lage in Petschili.

Der „Times" wird aus Peking gemeldet, daß wegen der Vermehrung der Boxer und wegen der Thatsache, daß in den letzten Tagen **christliche Familien** in der Nähe von Peking **ermordet** worden, ein allgemeiner Befehl ausgegeben wurde, durch welchen Fouragirungsexpeditionen ohne Begleitung von Schutztruppen verboten werden.

Der Petersburger „Regierungsbote" meldet: Viceadmiral Alexejew telegraphirt unter dem 20. d.: Am 19. d. wurden die **Forts von Beitan,** nördlich von Taku, von unseren, französischen und deutschen Truppen unter meiner Leitung vom Lande aus und unter dem unmittelbaren Befehle der Generale Stackelberg und Zerkitzki **genommen.** Am Kampfe betheiligten sich unsere Landungstruppen, 60 Mann, welche zum Sturme an der Spitze der Colonne gingen. Der Verlust belief sich auf etwa 30 Verwundete; die Landungstruppen hatten keine Verluste.

Ein russisches Infanterie-Regiment ist von Peking mit einer Batterie Artillerie in der letzten Nacht nach Tientsin abgegangen.

Aus Taku meldet Reuters Bureau vom 19. d. M.: Die Behörde in Paotingfu erließ eine Proclamation, die besagt, daß Li-Hung-Tschang alles regeln werde; die fremden Nationen hätten mit den Feindseligkeiten aufgehört, die chinesischen Soldaten würden entlassen werden und in die Heimath zurückkehren; die Geschäfte müßten wieder geöffnet werden; alle Geschäfte, die nach 15 Tagen außer Betrieb gefunden würden, würden confiscirt werden.

Die chinesischen Unterhändler.

London, 24. Sept. (Tel.) Der „Times" wird aus Peking vom 18. September gemeldet: **Prinz Tsching** hat an den ältesten der fremden Gesandten ein Schreiben gerichtet, worin er die baldige Ankunft Li-Hung-Tschangs mittheilt und eine **Conferenz** im Tsungli-Yamen zum Vorschlag bringt. In Folge eines auf Verlangen Li-Hung-Tschangs erlassenen kaiserlichen Decrets kehrt **Yunglu** nach Peking zurück, um an den Friedensverhandlungen Theil zu nehmen, obgleich er früher, als er den fremden Gesandten als Friedensunterhändler vorgeschlagen wurde, von diesen zurückgewiesen wurde.

Graf Waldersee

ist auf der „Hertha" am 22. September nach Taku abgereist. Der Chef des Generalstabes folgte an Bord der „Sachsen" nach.

Li-Hung-Tschangs Veteranen.

Der „Standard" meldet aus Schanghai vom 20. Sept.: Li-Hung-Tschang war anscheinend eifrig damit beschäftigt, 8000 von Ausländern gedrillte und gut bewaffnete Veteranen auszuheben. Dieselben lagerten bisher in Jang-tschou und marschiren nun unter Tschau-kas-jung, der zur Zeit der Besetzung von Kiautschou durch die Deutschen dort befehligte, nach Tientsin.

Grausamkeiten in Schansi.

Der französische Gesandte Pichon meldet, daß drei Jesuitenpriester in Petschili, zwei italienische Bischöfe aus dem nördlichen Schansi, ein französischer Franziskaner, sieben europäische Schwestern und mehrere protestantische Geistliche niedergemetzelt wurden. Wie es heißt, seien sie in Gegenwart des Gouverneurs im Gerichtsgebäude enthauptet worden.

Die amerikanischen Landstreitkräfte

in China sollen eventuell, wie das Marineamt bekannt giebt, wenn die Umstände es rechtfertigen, wesentlich vermindert und die Marinestreitkräfte in den asiatischen Gewässern von Zeit zu Zeit vermehrt werden. Zur Sicherung der amerikanischen Interessen in China und auf den Philippinen wurden die Kanonenboote „Annapolis", „Viksburg", „Wilmington" und „Dorothea" sowie das Schlachtschiff „Kentucky" nach der asiatischen Station und der Kreuzer „Albany" nach Manila beordert.

Erschießen von Gefangenen?

Aus Newyork, 22. Sept., wird der „Frkf. Ztg." gemeldet: Der frühere amerikanische Consul Wildmann telegraphirt aus Tschifu an das „Journal", daß die Deutschen am 14. September bei Tschingkiang 150 chinesische Gefangene machten, sie dann in Reihen aufstellten und erschossen. (Die Sache wird sich wohl etwas anders verhalten. Red.)

Politische Tagesschau.

Danzig, 24. September.

Lord Salisbury über die politische Lage.

London, 24. Sept. Der englische Premierminister Lord **Salisbury** wird heute ein **Manifest** veröffentlichen, in welchem er sagt, daß die kaiserliche Gewalt über die **südafrikanischen Republiken,** auf welche man früher so unklugerweise verzichtet habe, auf dauerhaften Grundlagen wiederhergestellt werden müsse. Man könne jedoch nicht völlige Unterwerfung derjenigen, welche England auf dem Schlachtfelde besiegt habe, erhoffen, so lange sie nicht sehen, daß die Regierung der Königin über eine parlamentarische Macht verfüge, welche in der Lage sei, ihnen jede Hoffnung auf einen Wechsel in der Politik der Regierung zu nehmen. Salisbury erklärt sodann, die ausgezeichneten Erfolge Lord Roberts dürften nicht dazu führen, die Unvollkommenheiten des militärischen Systems, welche durch den Krieg sich ergeben hätten, unbeachtet zu lassen. Auf **China** übergehend, sagt Salisbury, China werde noch genug Schwierigkeiten bieten. England sei vielleicht mehr als irgend eine andere Nation an der **Aufrechterhaltung der Verträge,** welche seinem Handel Schutz gewähren, interessirt. Die Thatsache, daß England im Einklange mit den übrigen Mächten vorgehe, verbiete ihm, Salisbury, rückhaltlos auf die Frage der China gegenüber zu beobachtenden Politik einzugehen. „Wir werden jedoch", heißt es zum Schluß, „unter Aufrechterhaltung der Rechte und indem wir unsere Bemühungen zur Wiederherstellung der Ruhe mit denen unserer Verbündeten vereinigen, eine Aufgabe übernehmen, wie sie verwickelter schwer zu finden ist."

Declaration zum Gesetz über den unlauteren Wettbewerb.

In gewerblichen Kreisen wird, obwohl man im großen und ganzen mit den Wirkungen des Gesetzes nicht unzufrieden ist, über die Handhabung geklagt und eine Revision beziehungsweise eine Ergänzung des Gesetzes verlangt. Diese Wünsche sind in erster Linie dahin gerichtet, die Anwendung des Gesetzes gegen schwindelhafte Ausverkäufe zu erleichtern. Nachdem im Jahre 1897 das Reichsgericht ein Urtheil erlassen hat, wonach die Nachschiebung von Waaren bei einem „Total-Ausverkauf" zulässig erschien, ist die Wirkung des Gesetzes verloren gegangen. Dieses Urtheil des Reichsgerichts hat, entgegen den im Reichstag u. a. auch von dem Staatssecretär Grafen v. Posadowsky ausgesprochenen Erwartungen, bisher eine Remedur nicht erfahren. Von Seiten des Reichsamts des Innern sind Er-

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

(74) (Nachdruck verboten.)

In der Hausthür stand Fräulein Malve und spähte blinzelnd in den klaren Sonnenschein hinaus. Sowie sie ihrer jungen Herrin ansichtig ward, nahm ihr Gesicht sogleich einen sehr betrübten Ausdruck an — ein Papier in der Hand haltend, dessen Anblick Flore mit Schrecken erfüllte, kam sie ihr die Stufen herab entgegen.

„Endlich, Gräfin — endlich kann ich es abgeben. Ich habe es seit heute Morgen, aber Hoheit hat ja die Gnädige nicht einen Augenblick verlassen, bis Sie in den Wagen stiegen und abfuhren, so wagte ich mich doch nicht damit hervor."

Flore lehnte sich schwer gegen die Balustrade.

„Was ist es?" frug sie mechanisch, ihr bangte davor, danach zu greifen.

„Eine telegraphische Depesche!" sagte Fräulein von Lindenbach feierlich, denn dazumal gehörten Drahtnachrichten noch nicht zu den Alltäglichkeiten des Lebens, und wurden nur bei wichtigen Anlässen versandt.

Mit zitternden Fingern öffnete sie und las:

„Eine plötzliche Verschlimmerung. Sie verlangt nach dir. Komme bald. Tosky."

Also doch . . . und nun, wie soll sie fort? Wann kann sie fort. Ihre Blicke glitten wie geistesabwesend umher, bis zu dem Thurm, an welchem die alte Schloßuhr ihre schwerfälligen, mächtigen Messingzeiger von Zahl zu Zahl schob.

„Zwölf!" sagte sie mit Entsetzen, „und der Schnellzug geht erst Abends."

„Um halb Eins geht ein Zug von Buchbronn ab", begann nun das Fräulein in hastigem Flüstern, „derselbe hat Anschluß an einen Schnellzug."

„Halb Eins . . . wie soll ich bis dahin."

„Bitte, die Gräfin braucht nur in den Wagen zu steigen", sagte das Fräulein bescheiden. „Der Inhalt der Depesche war unschwer zu errathen, also habe ich alles besorgt für den Fall, daß eine sofortige Abreise erwünscht sei. Der Wagen steht angespannt in der Remise, Luise hat die gepackte Reisetasche hineingelegt, in zehn Minuten ist der Bahnhof zu erreichen . . . Zeit wäre genug."

„Haben Sie das alles angeordnet oder der Graf?"

„Hoheit ist nicht anwesend. Ich war so frei. Ich meinte im Sinne der Gräfin zu handeln . . . aber wenn die Gräfin keine Eile hat . . . dann freilich . . . mit diesem Zuge kommt die Gräfin um sechs Stunden früher hin . . . sechs Stunden sind viel Zeit . . . aber wenn die Gräfin keine Eile hat —"

„Wo ist der Graf?" rief sie ungeduldig.

„Ich weiß es nicht. Er ging spazieren. Er kann jeden Augenblick wiederkommen."

Sie sah von der Höhe der Freitreppe über den Garten hin und soweit die Schloßmauern es gestatteten, ringsum.

„Gut!" sagte sie, „Johann soll ihn suchen, vielleicht ist er in der Nähe. Wenn nicht, so erklären Sie ihm alles — hier — geben Sie ihm die Depesche! Lassen Sie den Wagen vorfahren — ich bin in fünf Minuten wieder hier. Wenn ich den Zug erreiche, muß ich mit ihm reisen."

Sie eilte ins Haus, hinauf in ihr Zimmer. Hier stand Luise bereits mit Reisemantel und selber zur Abreise angezogen — die gute Lindenbach hatte auch an diesen möglichen Wunsch ihrer Herrin gedacht. Aber Flore wollte das Mädchen nicht. In fliegender Hast steckte sie das nöthige Reisegeld zu sich, schrieb einige Worte an ihren Gatten, und legte den Zettel so, daß er ihn finden mußte, legte den Mantel um und erschien wieder an der Treppe, als der große Zeiger zehn Minuten nach zwölf wies. Johann meldete, er habe den Grafen vergeblich im Garten gesucht, er müsse weiter gegangen sein. Dabei schloß er den Wagenschlag, schwang sich auf den Bock und die feurigen Pferde griffen aus in fliegendem Trabe.

Gottlob, der Zug, war noch nicht in Sicht, sie hatte Zeit, sich ein Billet zu lösen und die ihre Abreise meldende Depesche aufzugeben. Premkau hatte noch keine Eisenbahn, der Vater mußte zu ihrer Abholung den Wagen in die Kreisstadt schicken.

Der Zug kam und sie fand ein leeres Coupé, in welchem sie mit ihren angstvollen Gedanken allein blieb. Diese Gedanken glitten jetzt, wo ihnen die Nothwendigkeit genommen war, sich an die eiligen Reisevorbereitungen zu binden, haltlos durcheinander — die bange Angst vor dem Bevorstehenden wechselte ab mit der Sorge, zu spät zu kommen, die Befriedigung darüber, den Zug noch erreicht zu haben, stritt mit dem fast körperlichen Schmerz darüber, ihren Mann nicht noch gesprochen zu haben. Wie ein Stich ging ihr diese Erinnerung immer wieder durchs Herz. Sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß er sie jetzt ohne Widerrede hätte reisen lassen — aber sie wußte auch, wie ungelegen seinem despotischen Willen die Vereitelung seiner Pläne kam, und es that ihr weh im Herzen, ihm nicht noch ein liebevolles Wort gesagt zu haben. Denn was wird sein, wenn sie wiederkehrt? — Wird sein Bestreben, „gut zu machen", diese Probe überstehen? — Und dann schalt sie sich wieder, daß sie doch immer wieder so sehr klein von ihm dachte — und dann kam wieder die große Angst um jenes geliebte, mit dem Tode ringende Leben über sie, und ihr war, als schliche der donnernd dahinbrausende Zug, schneckengleich, durch die herbstliche Landschaft.

Müde und übernächtig, von Unruhe gequält, traf sie am nächsten Morgen endlich in der Stadt ein, wohin ihr der Wagen aus Marmel entgegengeschickt zu werden pflegte. Nore stand auf dem Perron — der mit Trakehnern bespannte elegante Landauer der Dornewalds hielt vor dem Bahnhof. Die Schwestern umarmten sich stumm, Flore suchte ängstlich im Gesicht der Schwester. Kam sie, das Schlimmste zu erfahren? Da sagte Nore mit ihrer herzhaften, ermuthigenden Stimme:

„Sie frägt stündlich nach dir. Hoffen wir, daß dein Kommen eine gute Wirkung hat. Wir dachten, du würdest nach Empfang von Doris erstem Briefe sogleich abreisen."

„Ich konnte nicht", sagte Flore tonlos, „davon später. Ich bitte dich, lasse recht schnell fahren!"

Zwei Stunden später kniete sie im verdunkelten Krankenzimmer am Bett der Mutter, die sterbensmatt und abgezehrt in den Kissen lag. Aber aus ihren Augen leuchtete die Freude, die der sehnsüchtigen Erwartung folgen durfte.

„Ich dachte schon", flüsterte sie, während Flore ihr die Hände küßte, „ich würde heimgehen müssen, ohne mein Florchen noch einmal gesehen zu haben!" — und der daneben stehende Vater murmelte gerührt: „Gottlob, die Stimme klingt schon ganz anders!"

War es ein letztes Aufflackern der Lebenskräfte oder war es wirklich eine Wendung zum Besseren? Auf jeden Fall stellte der Arzt, der das Ende stündlich erwartet hatte, am nächsten Morgen eine günstige Veränderung im Befinden der Kranken fest und Flore dankte Gott, daß sie gekommen war.

Es gab noch jemand, dem die fluchtartige Abreise der Gräfin Wessel wohl eines Dankopfers werth schien, und das war Fräulein Malve. Sie wollte kaum ihrem eigenen Glück glauben, als ihr so plötzlich vom Himmel fiel, was sie mühsam zu erarbeiten nicht im Stande gewesen war.

Denn günstiger hätten sich die Umstände dieser kleinen Episode ja garnicht denken lassen. Eine mündliche Aussprache vereitelt in Folge des Verschwindens seiner Hoheit, und sie, Malve Lindenbach, im Besitz jener Depesche, welche sie natürlich, dem Auftrag gemäß, abliefern muß, aber nur jetzt noch nicht. Erst wenn Hoheit zur Vernunft gekommen ist und eingesehen hat, daß es so, wie es kam, am besten war.

Carl Otto war, nachdem er seine Correspondenz erledigt hatte, Flore entgegengegangen. Das war gerade geschehen, als sie am Waldesrande ausstieg und den Ponywagen mit der Bonne und dem Kleinen noch einmal nach Wildau zurückschickte mit der Weisung, sodann recht langsam nach Hause zu fahren, um die kleinen Pferde zu schonen. So kam es, daß der sie Erwartende unverhältnißmäßig lange an jener selben Stelle, wo sie in den Wald gegangen war und wo eine Bank aus jungen Birkenstämmen stand, warten mußte, bis er endlich den von der Wildauer Seite herkommenden kleinen Korbwagen erblickte, der in gemächlichem Zotteltrab die Landstraße entlang rollte — und leer war. Als der Reitknecht den auf der Bank Sitzenden erkannte, beeilte er sich, heranzukommen.

(Forts. folgt.)

hebungen darüber angestellt worden, in welchem Umfange die Beschwerden der Gewerbetreibenden gerechtfertigt erscheinen.

Der amerikanische Grubenarbeiterstreik

dauert fort. Aus dem Shenandoah-District wird telegraphirt: Als der Sheriff und seine Hilfsbeamten arbeitswillige Grubenarbeiter nach deren Wohnungen geleiteten, wurde auf sie aus einer Gruppe Ausständiger ein Schuß abgegeben. Die Beamten schossen nun gleichfalls; ein Ungar und ein junges Mädchen wurden getödtet; sechs Arbeiter wurden verwundet.

Vom Boerenkriege.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat dort **Dr. Leyds** erklärt, ihm sei noch nicht bekannt, ob Präsident **Krüger** sich von Vlissingen nach Brüssel oder nach dem Haag begeben werde. Er wisse weiter über den Verlauf der Kriegsoperationen in Südafrika nur, was das englische Kabel mittheile. Diese Nachrichten seien zum mindesten verdächtig. Die Boeren seien aber nicht entmuthigt. Sie hielten jetzt noch aus und würden auch noch länger, ja, immer Widerstand leisten. Dr. Leyds bekundete nicht die geringste Entmuthigung, sondern Kaltblütigkeit und feste Hoffnung. Er wird mit seinen Prophezeiungen wohl nicht mehr viel Gläubige finden.

Die „Antwerpener Brogpost" will wissen, der holländische Großindustrielle van Houten, mit dem Präsident **Krüger** befreundet ist, habe diesem seine neue Villa in Weesp zum Aufenthalt angeboten. Krüger habe dies gastfreundliche Anerbieten angenommen.

Wie die Kopenhagener Blätter mittheilen, wird die **Boerendeputation** in der dänischen Hauptstadt erwartet, um den Kronprinzen aufzufordern, Schiedsrichter zwischen Boeren und Engländern zu sein. Die Boeren halten den Kronprinzen als Bruder der Prinzessin von Wales und Verwandten des holländischen Königshauses für besonders qualificirt, um als Schiedsrichter aufzutreten.

Aus Südafrika liegt heute eine Meldung vor von einem erheblichen Erfolge, den **Lord Methuen** davongetragen hat. Der General traf am 19. d. Mts. nordöstlich vom Hartsfluß auf einen Wagenzug der Boeren, schlug den Feind in die Flucht und eroberte einen bei Colenso verlorenen Fünfzehnpfünder wieder. Ferner wurden 26 Wagen, 8000 Stück Rindvieh, 4000 Schafe, viele Gewehre und Munition erbeutet.

Auf dem Drahtwege wird heute des weiteren berichtet:

Lorenzo Marquez, 23. Sept. (Tel.) Die Engländer **besetzten Komatipoort** ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Brücke ist unbeschädigt; die Boeren flohen über die Grenze und ergaben sich mit Gewehren und vieler Munition den Portugiesen. 500 Mann sind schon in Lorenzo Marquez angekommen. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Lorenzo Marquez, der zufolge **zwischen Boeren und Portugiesen** auf **portugiesischem Gebiet** ein **Zusammenstoß** stattgefunden habe in Folge des Versuchs der Portugiesen, die fliehenden Boeren zu entwaffnen. Verschiedene Personen wurden verwundet.

*

Der englische Colonialminister **Chamberlain** hielt am Sonnabend in Birmingham eine Rede über die Beendigung des Krieges. Er führte aus, die **Auflösung des Parlaments** sei nothwendig geworden, da während der Verhandlungen vor dem Kriege und nach Ausbruch des Krieges die Regierung gehindert und in ihren Handlungen gehemmt worden sei von einem kleinen Theile des Volkes, der der Freund jedes Landes, nur nicht des eigenen sei. Wenn das Volk denke, daß der Krieg gerecht und die von der Regierung beabsichtigte Regelung der Angelegenheit befriedigend sei, dann müsse es der Regierung eine überwältigende Mehrheit geben. Man sei thatsächlich zum Ende des Krieges gelangt; es sei nur noch ein Guerillakrieg im Gange; man habe jetzt einen Abschluß zu machen, der werth der gebrachten Opfer sei, und die beiden Rassen in Südafrika zu versöhnen. Um dies zu vollenden, müsse die Regierung in der Lage sein, sagen zu können, sie habe die ganze Nation hinter sich. Nachdem Redner sich sodann gegen die Opposition mit ihren auseinandergehenden Ansichten gewandt hatte, fragte er, ob das Volk die Beendigung des Krieges in die Hände zusammenhangloser, widerstreitender Elemente legen wolle.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Sept. Der **Kaiser** hat auf Antrag des Ministers des Innern **v. Rheinbaben** einer Anzahl von Offizieren und Mannschaften der hiesigen **Schutzmannschaft**, welche sich um den öffentlichen Dienst bei der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich wie um die Wiederherstellung der Ordnung bei dem Streik der Straßenbahn-Angestellten besonders verdient gemacht haben, **Ordens-Auszeichnungen** verliehen, deren Uebergabe an die einzelnen Herren der Minister heute im Ministerium selbst bewirkte. In einer Ansprache ermahnte er u. a. die Schutzmannschaft, dem Publikum mit Höflichkeit und Zuvorkommenheit zu begegnen. Sie sei zum Schutze für das Publikum und nicht gegen das Publikum da. Er erwähnte hierbei, daß er den Polizeipräsidenten beauftragt habe, **Beamte nach London** zum Studium des dortigen Straßenverkehrs zu entsenden.

* **[Der Ausfall der Berliner Gewerbegerichtswahlen]** hat insofern überrascht, als bei den Arbeitgeberwahlen nicht die Socialdemokraten, sondern ihre Gegner eine bedeutende Verstärkung errungen haben. Von den sechs Sitzen, welche sie zu vertheidigen hatte, sind zwei Sitze von den Gegnern, den vereinigten bürgerlichen Parteien, im ersten Wahlgange erobert. Der 31. Bezirk, wo eine Stichwahl stattzufinden hat, ist gleichfalls so gut wie verloren. Die Betheiligung bei der Wahl der Arbeitgeberbeisitzer war nach dem „Berl. Tagebl." sehr verschieden, sie schwankte zwischen 30 und 70 Proc. Die Kleingewerbetreibenden, die sich besonders organisirten, haben keinen Candidaten durchgebracht. Bei der Wahl der Arbeitnehmer siegte widerspruchslos die socialdemokratische Liste.

* **[Deutscher Lehrerverein.)** Der Gesammtvorstand des deutschen Lehrervereins hat beschlossen, auf der nächsten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung über „Die Bedeutung der Kunst für die Erziehung" und „Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit" zu verhandeln. Ueber diese Fragen wird vorher in sämmtliche, dem deutschen Lehrerverein angehörenden Orts-, Kreis- und Provinzialverbänden berathen. Neben den genannten Gegenständen erhielten in der Abstimmung „Die Lehrerinnenfrage" und „Der hauswirthschaftliche Unterricht in der Volksschule" die meisten Stimmen.

* **[Schiller als Anarchist.]** Das „Deutsche Adelsblatt" kommt auf das Paulinische Wort zu sprechen: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit", und fährt dann wörtlich fort:

„Aber freilich, das hat der Apostel Paulus geschrieben in einer Zeit, die weit hinter uns liegt, und der war eben auch „ein Kind seiner Zeit". Heute kann das nicht mehr gelten, wir sind „fortgeschritten". Mord ist unter Umständen nicht mehr Mord, sondern eine Heldenthat. Verherrlichte doch schon Schiller vor hundert Jahren, wie man jetzt mit Vorliebe festzustellen versucht, in zwei Dichtungen politische Meuchelmorde, im „Wilhelm Tell" und in der „Bürgschaft". Ja freilich, Anarchismus ist eben potencirte Socialdemokratie, Socialdemokratie ist potencirte Demokratie und Demokratie ist potencirter Liberalismus — und Schiller war liberal nach heutigen Begriffen."

Der „Vorwärts" verspottet das „Adelsblatt" mit der Frage: Warum hat hier das „Adelsblatt" den Ring geschlossen? Vielleicht hätte sich die Wurzel des Anarchismus doch noch weiter verfolgen lassen — **etwa bis auf die Propheten** und Moses selbst?

Hamburg, 22. Sept. Die von der Werftarbeitersection des **Metallarbeiterverbandes** veranstaltete Urabstimmung unter den Mitgliedern ergab 1499 Stimmen gegen, 986 für die Aufnahme der Arbeit. 21 ungiltige Stimmen wurden abgegeben. Die Zahl derjenigen, die sich heute früh zur Arbeit meldeten, war nicht groß.

Eine Abordnung der **Werftarbeiter** erschien heute früh auf der Reiherstieg-Schiffswerft und fragte namens der bei der Werft beschäftigt gewesenen Arbeiter an, ob sämmtliche Arbeiter ohne weitere Anmeldung von Montag Morgen wieder eingestellt würden. Sie erhielt den Bescheid, daß, wenn sie und ihre Arbeitsgenossen Montag früh zur Arbeit kommen sollten, alle, bis auf einige Ausnahmen, eingestellt würden. Die Arbeiter erklärten sich hiermit einverstanden.

Bremen, 24. Sept. Sämmtliche **Schiffer** der Bremer, Mindener und Hamelner Schleppschifffahrts-Gesellschaften forderten **Lohnerhöhungen** und haben, weil eine Einigung nicht erzielt wurde, zum 1. Oktober ihre Stellungen **gekündigt.**

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Der **internationale Socialistencongreß** trat heute Vormittag hier zusammen und wählte Jaurès (unabhängiger Socialist) zum Präsidenten.

Paris, 24. Sept. Ein hiesiges Blatt berichtet über einen **Grenzzwischenfall**, welcher sich bei dem letzten **Manöver** der 11. Division zugetragen haben soll. Mannschaften des 37. Infanterie-Regiments sollen die deutsche Grenze überschritten und auf einen deutschen Grenzpfahl Deutschland beleidigende Worte geschrieben haben. Auf eine Beschwerde des deutschen Botschafters in Paris wurde sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die Entlassung der Mannschaften ist bis zur Entdeckung der Schuldigen vertagt worden.

England.

London, 22. Sept. Der **Prinz** und die Prinzessin **Heinrich** von **Preußen** sind heute aus Balmoral hier eingetroffen und haben sich nach Windsor begeben.

Italien.

Rom, 23. Sept. Der **Papst** empfing gestern Mittag in der sixtinischen Kapelle **deutsche, polnische** und belgische **Pilger**, unter den letzteren den Erzbischof von Gent. Die Deutschen, welche mit zahlreichen Fahnen katholischer Vereine erschienen waren, begrüßten den Papst mit lebhaften Hochrufen. Nach dem Empfange zog sich der Papst nach der Sala Regia zurück. Hier umringten ihn die deutschen Pilger mit ihren Fahnen. Der Papst küßte jede Fahne unter begeisterten Hochrufen der Pilger. Der Papst war sichtlich bewegt; sein Befinden ist augenscheinlich gut.

Bulgarien.

Sofia, 24. Sept. Man beabsichtigt, den **rumänisch-bulgarischen Conflict** dem **Kaiser Wilhelm** als **Schiedsrichter** zu unterbreiten.

Griechenland.

Athen, 23. Sept. **Prinz Georg** ist, von Kreta kommend, hier eingetroffen. Im Augenblicke der Ankunft fiel ein anscheinend **geistesgestörter früherer Offizier** den Pferden des Wagens, in welchem der Kronprinz und Prinz Georg saßen, in die Zügel. Der Mann wurde verhaftet; man fand bei ihm einen Revolver.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. September.

Wetteraussichten für Dienstag, 25. Sept., und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein. Früh Nebel. Kühler.

Mittwoch, 26. Sept. Meist heiter bei Wolkenzug. Auffrischende Winde. Normale Temperatur. Strichweise Gewitterregen.

Donnerstag, 27. Sept. Heiter bei Wolkenzug, ziemlich warm. Auffrischende Winde.

* **[Urlaub.]** Herr Ober-Präsidialrath **von Barnekow** tritt in dieser Woche einen vierwöchigen Erholungsurlaub an und wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsrath Busenitz vertreten werden.

* **[Inspicirung.]** Herr Major **Weimer**, Inspicient der Waffen, ist hier zu Inspicirungszwecken eingetroffen und im Hotel „Monopol" abgestiegen. Heute früh fuhr der Herr Inspicient zunächst nach Neufahrwasser.

* **[Zum Ladenschluß.]** Wie aus Berlin mitgetheilt wird, ist das Reichsamt des Innern damit beschäftigt, Ausführungsbestimmungen zur letzten Gewerbeordnungsnovelle, welche der Bundesrath zu beschließen haben wird, zu entwerfen. Würschenswerth wäre eine Beschleunigung, da bekanntlich die Novelle schon am 1. Oktober in Kraft tritt. Inzwischen wird hoffentlich eine freiwillige Vereinbarung der Geschäftsinhaber, wenigstens in einem großen Theile der verschiedenen Geschäftsbranchen, bezüglich des Ladenschlusses erfolgen. Die Inhaber der Cigarren- und Tabaksgeschäfte sind, wie wir hören, fast einstimmig der Ansicht, daß für sie der gesetzliche Termin von 9 Uhr Abends aufrecht erhalten werden müßte, da sie bei einem Achtuhr-Ladenschluß durch die Concurrenz der Restaurationen und Gastwirthschaften sehr erheblich geschädigt werden würden. Um eine ungefähre Uebersicht über die Zahl der in Frage kommenden Betriebe zu geben, veröffentlichen wir nachstehend die Daten aus der letzten Gewerbestatistik der Großstädte. Nach dieser giebt es in Danzig Geschäfte der angedeuteten Art: Kunst- und Handelsgärtnereien 39, Gold- und Silberwaaren 20, physikalische Instrumente 9, chirurgische Instrumente 9, Spitzen, Weißzeugstickerei 25, Dreh- und Schnitzwaaren 20, **Bäckereien** 122, **Conditoreien** 30, **Fleischereien** 175, Butter-, Käse-, Milchhandlungen 12, Kleider- und Wäsche-Confection 20, Bürsten- und Pinselmacher 18, Putzgeschäfte 68, künstliche Blumenhandlungen 2, Kürschner 37, Handschuhmacher 12, Droguenhandlungen 20, **Colonialwaarengeschäfte** 418, **Tabak- und Cigarren-Läden** 55, **Manufacturwaaren** 118, **Kurzwaaren** 70, div. Waaren 511.

* **[Werkmeisterschule.]** Die auf der kaiserl. Werft zu Kiel im vorigen Jahre neuorganisirte Werkmeisterschule hat bereits durch Errichtung einer neuen vierten Klasse weiter ausgebaut werden müssen. Dieselbe soll in vier Semestern in vier aufsteigenden Klassen absolvirt werden. Zum 1. Oktober gehen auch die Schüler der Werft zu **Danzig** nach Kiel, um in der zweiten Klasse mit den dortigen Schülern gemeinsam unterrichtet zu werden. Nur die Kieler Schule hat eine erste Klasse, so daß im letzten Semester die Schüler von allen drei Staatswerften zusammenkommen.

* **[Auflösung der Panzer-Kanonenboots-Division.]** Die Außerdienststellung der Panzer-Kanonenboote „Mücke", „Natter", „Skorpion" und „Krokodil" findet am Montag, den 24. d. M., des Küstenpanzerschiffes „Aegir" am Dienstag, den 25. d. M., statt. Die Reservisten dieser Schiffsbesatzungen sind bereits am Donnerstag und Freitag in die Heimath entlassen worden; die übrige Besatzung wird am Dienstag, den 25. d. M., nach Kiel bezw. Wilhelmshaven in Marsch gesetzt. Die Panzer-Kanonenboote „Mücke" und „Skorpion" werden behufs Untersuchung der Unterwassertheile am Dienstag, den 25. d. M., in das Dock genommen werden.

⊙ **[Ruderclub „Victoria".]** Vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt, fand gestern Vormittag das diesjährige Abrudern des Ruderclubs „Victoria" auf der Rennstrecke Ganskrug-Holm statt. Auf den beiden Dampfern „Lachs" und „Forelle" fuhren um 10 Uhr vom Grünen Thor aus die passiven Mitglieder und Gäste nach dem Ziele am Holm und gingen dort vor Anker, um die einzelnen Rennen zu beobachten. Zu gleicher Zeit traf dort auch die stattliche Ruderflottille ein, die aus sechs Vierern, zwei Zweiern, einem Achter und einem Skif bestand und sich mit Begleitung des Startdampfers „Hans" zum Start am Ganskrug begab. Die Rennstrecke war 1500 Meter lang; als Zielrichter fungirte Herr **Werner**, als Starter und Schiedsrichter Herr **Merdes**.

Beim ersten Rennen, **Dollen-Vierer**, starteten die beiden Boote „Box" (Besatzung: Herren Koch, Lanser, Bartsch, Döring, Markull [Steuer]) und „Glückauf" (Besatzung: Herren Kaiser, Drewitz, Thiem, Höpe, Pohl [Steuer]). Beide Boote machten eine gleichmäßige schöne Fahrt bei gutem Schlage und blieben bis kurz vor dem Ziel auf gleicher Höhe, bis schließlich „Glückauf" den „Box" überholte und mit etwa Handbreite als Sieger durchs Ziel ging.

Zweites Rennen: **Vierer für Junioren.** Es concurrirten die Boote „Georg" (Besatzung: Herren Weißner, Leitner, Domansky, Bradtke, Mathes [Steuer]) und „Vorwärts" (Besatzung: Herren van Dühren, Guschke, Teute, Elsner, Stillert [Steuer]). Dieses Rennen war ebenfalls fast geschlossen, bis schließlich „Georg" mit halber Bootslänge siegte.

Drittes Rennen: **Vierer der Schüler-Abtheilung.** Die beiden Boote „Glückauf" und „Box", welche mit schönem Schlag wetteiferten, hatten fast gleichmäßige Fahrt und blieben auf gleicher Höhe bis kurz vor dem Ziel. „Box" ging alsdann vor und siegte mit mehreren Bootslängen.

Viertes Rennen: **Club-Vierer.** Die beiden Boote „Vorwärts" (Besatzung: Herren Domansky, Leitner, Teute, Elsner, Stillert [Steuer]) und „Georg" (Besatzung: Herren Weißner, Guschke, van Dühren, Bradtke, Mathes [Steuer]) gingen ebenfalls bis kurz vor dem Ziel auf gleicher Höhe und es gewährte dieses Rennen einen besonders schönen Anblick. Obwohl „Georg" eine Zeit lang einen kleinen Vorsprung hatte, ging schließlich „Vorwärts" mit einer Bootslänge als Sieger durchs Ziel.

Damit war das Abrudern beendet. Abends fand eine Festlichkeit im „Danziger Hof" statt, bei der Herr **Werner** die Sieger verkündete und die ihnen gestifteten Andenken übergab.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken **13 294** Fahrkarten verkauft worden und zwar in Danzig 6859, Langfuhr 2049, Oliva 886, Zoppot 1401, Neuschottland 484, Brösen 425, Neufahrwasser 1190. Der Streckenverkehr betrug zwischen Danzig-Langfuhr 7478, Langfuhr-Oliva 5764, Oliva-Zoppot 4285, Danzig-Neufahrwasser 3393, Langfuhr-Danzig 7845, Oliva-Langfuhr 6155, Zoppot-Oliva 4573, Neufahrwasser-Danzig 3601.

-r. **[Zum Berlowitz'schen Concurs.]** Wie wir bereits nach der ersten Gläubigerversammlung berichtet haben, differiren die einzelnen Forderungen in diesem Concurse zwischen ganz kleinen Beträgen, wie Lohnforderungen 2c., bis zu Summen von weit über 100 000 Mk. Fast keine größere Stadt in Deutschland giebt es, aus der sich nicht Gläubiger gemeldet haben. Höhere Forderungen sind auch von verschiedenen Verwandten des flüchtig gewordenen Berlowitz gestellt worden. Wie hoch sich die gesammte Passivmasse beläuft, ist immer noch nicht genau festzustellen. Wenn auch verschiedene Forderungen von dem Concursverwalter Herrn Lorwein, der in dieser Stellung verblieben ist, bestritten werden, so dürfte doch noch immer über 1½ Mill. Mark herauskommen. Ueber den Stand der Activa berichtete Herr Lorwein am Sonnabend einer Gläubigerversammlung, daß ein zur Concursmasse gehöriges Haus auf Langgarten verkauft sei und 120 000 Mk. gebracht habe. Leder ist für 14 000 Mk. verkauft worden. Außerdem sind drei Pferde, Wagen und dazu gehöriges Geschirr verkauft worden. Von ausstehenden Forderungen sind 11 000 Mk. eingegangen 47 000 Mk. stehen noch aus.

* **[Brand auf einem Danziger Dampfer.]** Laut telegraphischer Nachricht an die Rhederei hat der hiesige Dampfer **„Echo"** nach Verlassen des **Kaiser Wilhelm-Kanals** in der Elbe **Feuer** an Bord gehabt. Das Schiff wurde beim Elb-Feuerschiff 2 auf Grund gesetzt, doch gelang es, das Feuer zu ersticken. Der Dampfer kam mit der Fluth wieder ab und ist in Hamburg für Nothhafen eingelaufen. Leider ist bei dem Feuer der Halbmann Luhm aus Heiligenbeil ums Leben gekommen. Bis auf das ausgebrannte Volkslogis scheint das Schiff keinen Schaden genommen zu haben. Ueber die Entstehungsursache des Feuers und über etwaige Beschädigungen der Ladung, die nach London bestimmt ist, fehlt noch nähere Nachricht.

* **[Neues Leuchtfeuer.]** Auf dem Leuchtthurm Jershöft im Kreise Schlawe wird jetzt dauernd ein weißes Blitzfeuer in Thätigkeit gesetzt werden an Stelle des für diesen Sommer eingerichteten provisorischen Blinkfeuers bezw. an Stelle des alten weißen unterbrochenen Feuers. Die Höhe des neuen Feuers und die Sichtweite bleiben gegen früher unverändert. Das neue Feuer wird zwei kurze, weiße Blitze im Abstande von 2,4 Secunden zeigen, darauf folgt jedesmal eine Dunkelpause von 6 Secunden.

* **[Zur Kohlennoth.]** In Anbetracht der großen und anhaltenden Kohlentheuerung, welche am stärksten auf den wenig bemittelten Klassen, insbesondere auf den Arbeiterfamilien lastet, hat der **Centralrath der deutschen Gewerkvereine** (Hirsch-Duncker), in Vertretung von rund 70 000 größtentheils verheiratheten Arbeitern in fast allen Gegenden Preußens, an die preußische Staatsregierung das Gesuch gerichtet, die Kohlentheuerung namentlich auch für den Hausbedarf der kleinen Consumenten mit allen verfügbaren Mitteln baldmöglichst vermindern zu wollen. Als solche Mittel empfiehlt die Petition insbesondere

1. die zeitweilige Anwendung des Rohstofftarifs für den Eisenbahntransport nicht auf die Einfuhr ausländischer Kohle und auf einzelne inländische Bezüge zu beschränken, sondern auf den gesammten Transport von Brennmaterial auf preußischen Bahnen auszudehnen, dagegen die den Export begünstigenden Tarife zu beseitigen;
2. die Ermäßigung der Kohlenpreise auf den fiscalischen Gruben auch dem Hausbrand zu gute kommen zu lassen.

Aehnliche Petitionen sollen auch an die Regierungen der anderen Staaten Deutschlands gesandt werden.

* **[Neue Amtsbezeichnung der Auditeure.]** Die am 1. Oktober 1900 in die neue Militärgerichtsorganisation übertretenden Ober- und Corps-Auditeure führen von diesem Zeitpunkte ab die Amtsbezeichnung „Oberkriegsgerichtsrath", die übertretenden Divisions-, Gouvernements- und Garnison-Auditeure die Amtsbezeichnung „Kriegsgerichtsrath". Vom 1. Oktober 1900 ab sind, wie der Kaiser bestimmt hat, Anträge auf Verleihung des Charakters als „Geheimer Justizrath" oder als „Justizrath" nicht mehr vorzulegen. Von den gegenwärtigen Inhabern sind diese Titel neben der Amtsbezeichnung „Oberkriegsgerichtsrath" und „Kriegsgerichtsrath" nicht mehr zu führen.

* **[Pflege der Jugendspiele bei der kais. Werft.]** Auf dem eingeebneten Wallgelände zwischen dem Corpsbekleidungsamt und der Werftgasse versammelte sich gestern früh gegen 7½ Uhr eine größere Anzahl junger Leute in Turnerkleidung und bald entwickelte sich ein lebhafter Kampf in Jugendspielen, wie: Schlagball, Schleuderball, Criquet u. s. w. Es waren die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter der kais. Werft, nahezu 100 an der Zahl, welche den Sommer hindurch an jedem Sonntag Morgen unter Aufsicht und Leitung von Werftbeamten diese Spiele geübt hatten und nun zum Schlusse der diesjährigen Uebungen in einem Wettspiel um Preise in Gegenwart des Herrn Ober-Werftdirectors, Contre-Admiral v. Prittwitz und Gaffron und der Herren Ressortdirectoren ihre Gewandtheit und Körperkraft zeigen sollten. Beamte der Werft waren als Preisrichter bestellt, für die besten und geschicktesten Spieler waren 12 Preise, erster Preis: eine silberne Taschenuhr, ausgesetzt, die den Siegern morgen behändigt werden sollen. Die Veranstaltung dieser Jugendspiele, die schon seit einigen Jahren fortgesetzt werden und die wohl geeignet sind, die jungen Leute gewandter zu machen und ihr körperliches Wohlbefinden zu fördern, ist eine dankenswerthe und bei den jugendlichen Arbeitern beliebte Einrichtung der kaiserlichen Werft. Man sah es ihnen an, daß sie sich mit Lust und Eifer der Sache hingaben. Besonders anzuerkennen ist noch, daß die Werft den Betheiligten zu diesen Spielen geeignete, gleichmäßige Kleidung liefert.

* **[Strandung.]** Der norwegische Schooner **„Hurtig"** ist gestern Nacht auf der Frischen Nehrung zwischen Kahlberg und Pillau gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet.

* **[Personalien bei der Steuerverwaltung.]** Es sind versetzt worden: Der Provinzial-Steuersecretär Gaude von Posen nach Danzig, der Ober-Steuercontroleur Heinrich von Tremessen als Ober-Grenzcontroleur für den Zuckerabfertigungsdienst nach Neufahrwasser, der Steueraufseher Willruth von Konitz als Steueraufseher für die Zuckersteuer nach Neufahrwasser, der ber. Steueraufseher Meyer von Marienwerder als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Danzig, der Grenzaufseher Klein von Weichselmünde als Steueraufseher nach Elbing, der Grenzaufseher Schilling von Komini nach Weichselmünde und der Grenzaufseher Müller von Bajohren als Steueraufseher nach Subkau. Der Gerichtsassessor Schmidt, bisher in Magdeburg, ist der hiesigen Provinzial-Steuerdirection zur weiteren Beschäftigung überwiesen und der Hauptzollamts-Secretär Gloger hier zum Secretär bei der hiesigen Provinzial-Steuerdirection ernannt worden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Rechtsanwalt Todtenkopf in Flatow ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Wirsitz zugelassen; der Gerichtsdiener Jahnke bei dem Landgericht in Danzig auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

* **[Personalien bei der Post.]** Ernannt ist der Postsecretär Plaschke in Gumbinnen zum Ober-Postkassen-Buchhalter. Angestellt sind als Postsecretäre der Postpraktikant Hennenberger aus Danzig in Dt. Eylau, der Postpraktikant Riechert aus Zoppot in Neustadt (Westpr.). Versetzt sind: die Postpraktikanten Dous von Danzig nach Frankfurt a. M., Boclawski von Danzig nach Stettin, der Ober-Postassistent Bornemann von Rummelsburg in Pom. nach Schivelbein, die Postassistenten Tischer von Hammerstein nach Schlochau, Drews von Belgard nach Lauenburg in Pom., Jahn von Graudenz nach Laskowitz, Krekian von Dirschau nach Dt. Eylau, Panthenius von Dirschau nach Neuteich, Florian von Königsberg nach Güldenboden, **Wontorra** von Schlobitten nach Königsberg.

⊙ **[Bildungs-Verein.]** Der Danziger allgemeine Bildungs-Verein eröffnete gestern die Wintersaison in dem neu ausgestatteten Saale seines Vereinshauses durch eine Festlichkeit, mit der eine nachträgliche Sedanfeier verbunden war. Nach Gesangsvorträgen des unter der Leitung des Herrn Lehrers Klarhöfer stehenden gemischten Chors hielt der stellvertretende Vorsitzende Herr Lehrer Richter eine Festansprache, worauf ein lebendes Bild sichtbar wurde. Es folgten weitere Gesänge und andere Aufführungen.

---

* **[Bezirksausschuß.]** Der Maschinist Karl Frohnert in Zoppot, welcher Mitglied der Ortskrankenkasse daselbst war, wurde am 29. Mai 1899 in Zoppot von einem **tollwuthverdächtigen Hunde gebissen.** Auf Veranlassung der Polizeibehörde begab sich Frohnert zwecks Wuthschutzbehandlung in das Institut für Infectionskrankheiten nach Berlin und wurde daselbst einige Tage behandelt. Diese sowie die Reisekosten und die Aufwendungen an Unterstützungen für die Familie während der Abwesenheit des Frohnert, welche der Ortsarmenverband Zoppot übernommen hatte, beantragte er von der **Ortskrankenkasse** Zoppot erstattet, weil Frohnert zu der fraglichen Zeit Mitglied dieser Kasse war. Letztere wollte sich zur Zahlung der geforderten Kosten nicht verstehen, da Frohnert durch den Biß gar keine Wundverletzung erlitten habe und deshalb eine ärztliche Behandlung desselben nicht nothwendig gewesen sei. Auf die von dem Ortsarmenverbande Zoppot gegen die Kasse erhobene Klage hat der hiesige Bezirksausschuß am Sonnabend zu Gunsten des Ortsarmenverbandes erkannt, indem nach der Beweisaufnahme der Hund thatsächlich tollwuthkrank war und das Institut für Infectionskrankheiten auch die Behandlung unter den obwaltenden Umständen als durchaus erforderlich erklärt hat. Dagegen hat der Bezirksausschuß nicht auf Zahlung der ganzen eingeklagten Summe von ungefähr 80 Mk., sondern nur auf Zahlung derjenigen Beträge erkannt, welche die Kasse nach dem Statut in Krankheitsfällen zu leisten hat.

---

np **[Verein „Frauenwohl“.]** Am 27. d. M. findet die erste Monats-Versammlung nach der Sommerruhe des Vereins statt, in der die Commissionsvorsitzenden über ihre Thätigkeit und nothwendig gewordene Aenderungen Bericht erstatten werden. Besonderes Interesse dürfte der Abend dadurch erregen, daß Fräul. Henze über ihre Erlebnisse im ersten Pariser internationalen **Frauen-Congreß einen kleinen Vortrag halten wird.**

⊙ **[Handlungsgehilfen-Verband.]** Im Apollosaale des Hotel du Nord feierte die Ortsgruppe Danzig des „Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“ gestern ihr drittes Stiftungsfest. Der Saal war festlich geschmückt und auf dem Podium prangte in einer Gruppe von Lorbeer- und anderen Bäumen die Büste des Kaisers und vor dieser das Vereinswappen. Nach einem von Herrn Weihnacht gesprochenen Prologe kamen Sologesänge für Sopran und Bariton zu Gehör. Der Vorsitzende Herr Brandes hielt dann eine Ansprache, in der er die Anwesenden begrüßte. Er gab darauf einen Rückblick über das verflossene Geschäftsjahr der Ortsgruppe, die jetzt 180 Mitglieder zählt. Weitere Gesänge wechselten dann mit anderen Vorträgen ab, bis schließlich der Tanz begann.

---

* **[Herr Medizinalrath Professor Dr. Barth]** ist am 23. d. Mts. vom Urlaub zurückgekehrt und hat am selben Tage die Leitung des chirurgischen Lazareths wieder übernommen.

---

* **[Schlußprüfung.]** Wie wohl noch wenig bekannt sein dürfte, hat das Reichs-Marineamt seit Jahresfrist hier in Danzig eine **Werkmeisterschule** eingerichtet und die Leitung derselben Herrn Director Fischer von der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule übertragen. Am Sonnabend fand im Gebäude dieser Anstalt zum ersten Male die Schlußprüfung der Werkmeisterschüler statt. Ein wie hohes Interesse die hiesige Werft der neuen Einrichtung entgegenbringt, geht daraus hervor, daß Herr Admiral v. Prittwitz und Gaffron es sich nicht hatte nehmen lassen, der Prüfung beizuwohnen. Außerdem waren noch erschienen Herr Geheimrath Wiesinger, Herr Geheimrath Uthemann und Herr Baumeister Bockhacker. Es unterrichteten die Herren Lehrer Dieball und Brock, sowie die Herren Constructions-Secretäre Brieschke, Bialk, Eckart und Schlicht von der kais. Werft. Das Ergebniß der Prüfung war ein recht günstiges. Die allgemeinen Leistungen, sowie auch die ausgelegten schriftlichen Probearbeiten und die durchgängig sauberen und exacten Zeichnungen fanden ungetheilten Beifall. Der Herr Admiral zollte den Lehrern und insbesondere Herrn Director Fischer für die umsichtige Leitung und Mühewaltung Dank und Anerkennung.

---

* **[Die Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen]**, aus deren zwanzigsten Jahresbericht wir unseren Lesern bereits einen Auszug gaben, eröffnete gestern Mittag die **Ausstellung ihrer Schülerinnen-Arbeiten** wie alljährlich in dem Concertsaale des Franziskanerklosters. Dieselbe giebt ein anschauliches Bild über den Unterrichtsgang der einzelnen Lehrfächer, wie über die Leistungen der Anstalt. An der rechten Seite des Saales mit unserem Rundgang beginnend, finden wir zunächst die Arbeiten der Zeichen- und Malklasse ausgestellt. Der Zweck des betreffenden Unterrichts, die Schülerinnen dahin zu führen, selbständige Muster für Kunsthandarbeiten und für das Kunstgewerbe zu entwerfen, sehen wir erreicht, indem zu Anfang einfache zur Achse symetrische Ornamente, Wellen, Eckbildungen, Einzelformen, Pallmetten etc. gezeichnet werden, und gleichzeitig das gebundene Ornament sowie die geometrischen Hilfsconstructionen zur Theilung von Flächen behandelt werden, hieran schließen sich die Aufgaben für freie Composition, welche uns in Zeichnung und Farbe sauber ausgeführte Entwürfe für Kreis- und andere Füllungen, Eckbildungen, Borten etc. meist im Anschluß an bestimmte Techniken vorführen, vielfach sehen wir das Muster aus der daneben gezeichneten und stilisirten Pflanze entwickelt und in harmonischen Farben ausgeführt. Es folgen sodann die Zeichnungen nach Gyps und Gefäßen, woran sich die in Aquarell ausgeführten Naturstudien (Blumen und Früchte) schließen, worunter wir manche von guter Beobachtung und flotter Behandlung zeugende Arbeit finden. Auf der Quertafel am Ende des Saales sind eine Anzahl von kunstgewerblichen Arbeiten ausgestellt, welche sich eng theils an den Zeichen-, theils an den Malunterricht anlehnen und uns geschmackvoll decorirte, in Holzbrand, Intarsiaimitation, Porzellanmalerei, Aetzarbeit und anderen Techniken sehr accurat ausgeführte Arbeiten zeigen. Besonders fällt uns eine große Wanddecoration auf, deren japanisirte Zeichnung auf dunklem Atlasgrunde theils gestickt, theils applicirt und gemalt ist und eine vorzüglich decorative Wirkung auf den Beschauer ausübt. Wir wenden uns der Fensterseite zu und finden die Resultate des kaufmännischen Unterrichts, der Stenographie, Schreibmaschine und des Schreibunterrichts in sauberen und sorgfältig geführten kaufmännischen Büchern und Heften ausgelegt. Um die planmäßige Entwicklung des Handarbeitsunterrichts, der Kunsthandarbeiten, des Schneiderns, der Wäscheconfection und des Maschinen-Nähens verfolgen zu können, brechen wir unseren Gang ab und begeben uns wiederum an den Anfang des Saales, wo wir jetzt an der Fensterscheibe beginnend die Theorie der Wäscheconfection und des Schneiderns in Heften und Schnittmustern vertreten finden, daran reiht sich der Unterricht in den Grundhandarbeiten, Sticken, Klöppeln, Knüpfen, Filetguipure etc. auf den vor den Fenstern aufgestellten Tischen, während die Praxis des Schneiderunterrichts zwischen denselben vor den Pfeilern in sauber und geschmackvoll ausgeführten Kleidern vorgeführt ist. Die Mitteltafel giebt uns ein Bild der Entwicklung des Unterrichtes in der Wäsche-Confection und des Maschinen-Nähens im praktischen Theile, vom einfachsten bis elegantesten Leibwäsche-Stück. Den unteren Theil dieser Tafel bedecken treffliche Arbeiten ist Nadelmalerei und Hardangerarbeit. — Das Ganze macht den Eindruck einer planmäßigen, wohlgeordneten Ausstellung und giebt Zeugniß von der günstigen Entwicklung, welche die Anstalt während der 20 Jahre ihres Bestehens gemacht hat. Wir können unseren Frauen und Töchtern Danzigs und der Provinz nur empfehlen, sich in derselben eine gründliche Fachausbildung, der sie sowohl daheim, wie im praktischen, geschäftlichen Leben bei den heutigen Anforderungen bedürfen, zu erwerben.

---

* **[Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Landschaftsraths v. Rümker fand heute Vormittag eine außerordentliche General-Versammlung des westpreußischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln statt, in der die neuen Vereins-Satzungen, wie sie das Ministerium vorgeschrieben hat, genehmigt wurden. Bei der darauf vorgenommenen Ergänzungswahl fiel die Wahl an Stelle der ausgeschiedenen Herren Landeshauptmann Hinze und Gutsbesitzer Wegner auf die Herren Regierungsrath Schrey-Danzig und Gutsbesitzer Mahnke-Rekau (Kr. Neustadt).

---

* **[Ehrenpreise für Obstausstellung.]** Bei der bevorstehenden Obstausstellung in Marienburg vom 5. bis 7. Oktober werden folgende Ehrenpreise für nachbenannte Aufgaben vertheilt werden: 1. Ein Ehrenpreis des Marienburger Obst- und Gartenbauvereins für das beste Sortiment Kernobst, vom Selbstzüchter ausgestellt. 2. Ein Ehrenpreis des landwirthschaftlichen Vereins Rothhof für die drei besten Sorten Tafeläpfel. Zu wählen unter Weißstettiner, Gravensteiner, Ribstonpepping, Goldparmäne und Landsberger Reinette. 3. Ein Ehrenpreis des Herrn Rathke-Praust zur Verfügung der Preisrichter. 4. Ein Ehrenpreis des Herrn Domnick-Kunzendorf zur Verfügung der Preisrichter. 5. Drei Ehrenpreise des Provinzial-Obstbauvereins für die drei besten Teller Tafelobst aus landwirthschaftlichen Gärten, und zwar je einen für Weißstettiner, Gravensteiner und Napoleonsbutterbirnen. Die Teller dürfen nicht unter 20 Früchte enthalten. 6. Drei Ehrenpreise des Herrn A. Lehmann in Danzig, Jopengasse 31 (Fabrik für chirurgische Instrumente), bestehend in drei Garnituren Gartengeräthen für einen Teller Tafelobst, Aepfel oder Birnen. 7. Ein Ehrenpreis der Herren Feldzien und Gerhard in Marienburg für den besten Teller Grumbkower. Der Teller darf nicht unter 20 Früchte enthalten.

---

* **[Attentat auf einen Straßenbahn-Wagen.]** Als gestern Abend 9 Uhr ein Motorwagen der Danziger Elektrischen Straßenbahn-Actien-Gesellschaft, von Danzig kommend, auf der Fahrt nach Brösen den Brösener Wald passirte, wurde **ein großer, ca. 10 Pfund schwerer Stein** von einem im Walde stehenden Manne **in den Wagen geschleudert,** welcher eine der großen Spiegelglasscheiben des Wagens zertrümmerte und außerdem zwei im Wagen befindliche Fahrgäste theils durch Glassplitter, theils durch den Stein selbst am Kopfe bezw. Brust verletzte. Als der That verdächtig wurden noch am Abend durch den Gendarm Otto die Arbeiter Johann Hoffmann und August Bunschkowski aus Neuschottland ermittelt. Hoffmann wollte am gestrigen Sonntag mit der Straßenbahn nach Brösen fahren, wurde aber, da er sich weigerte, das vorgeschriebene Fahrgeld zu entrichten, durch den Schaffner vom Wagen abgesetzt. Hierbei bedrohte Hoffmann den Schaffner mit den Worten: „Du wirst nicht mehr lange als Schaffner fahren!“ Es scheint also hier ein Racheact vorzuliegen.

---

* **[Größerer Brand in Heubude.]** In der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr war auf dem freistehenden Gehöft des Herrn Ohl in Heubude an der Chausseestraße ein Feuer entstanden, zu welchem die hiesige Feuerwehr eine Handdruckspritze entsandte, die in Gemeinschaft mit dem Heubuder Druckwerke bis gegen 3 Uhr thätig war. Das Feuer war bei Ankunft der Löschhilfe schon so weit vorgeschritten, daß von den brennenden Gebäuden nur wenig oder garnichts zu retten war. Ein Stall nebst sämmtlichem Inventar, zwei gefüllte Scheunen und ein Strohstaken wurden ein Raub der Flammen. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

---

* **[Section.]** Die am Sonnabend aufgefundene Leiche des Schmiedegesellen August Engler ist heute Vormittag zwecks Ermittelung der Todesursache nach dem Sectionshause auf Neugarten Nr. 27 transportirt worden, woselbst um 11 Uhr die Section der Leiche stattfand.

---

* **[Flucht eines Irrsinnigen.]** Der schon längere Zeit geisteskranke Militärinvalide Rudolf Treschonk aus Adlershorst, welcher hier kürzlich eine große Möbelbestellung gemacht hatte, sollte vorige Woche durch das Amt Kl. Katz nach der Provinzial-Irrenanstalt Neustadt gebracht werden. Da T. dieses erfahren hatte, so versuchte er seinem Schicksal zu entgehen und begab sich heimlich nach Danzig. Hier wurde er am Sonnabend Abend von der Polizei, welche inzwischen von dem Amt Kl. Katz benachrichtigt worden war, ermittelt und vorläufig in der städtischen Irren-Station untergebracht.

---

* **[Unfall.]** Beim Verladen von Kohlen auf einem am Ufer der Mottlau liegenden Schiffe fiel vorgestern Nachmittag der in der Bischofsgasse wohnende Arbeiter Richard Lehmann von der auf das Schiff führenden Laufbrücke herunter und auf ihn die Kohlenkarre. L. erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht.

-r. **[Strafkammer.]** Durch Leichtfertigkeit bei einer Aussage als Zeuge hat sich der Arbeiter Albert Lemke aus Ohra eine Anklage wegen fahrlässigen Falscheides zugezogen. Im Sommer v. J. befand sich der Angeklagte in Ohra bei einer ihm bekannten Familie in größerer Gesellschaft, darunter auch der Arbeiter Heberlein. In dieser Gesellschaft brachen dann Zwistigkeiten aus, worauf später dem Gastgeber von außen die Fenster zertrümmert wurden. In den Verdacht, dies gethan zu haben, gerieth der genannte Heberlein und es wurde gegen ihn Anklage wegen Sachbeschädigung erhoben. Am 27. November d. J. stand in der Angelegenheit vor der hiesigen Strafkammer II Termin an. Unter den Zeugen befand sich Lemke. Derselbe beschwor, daß, als die Fenster zertrümmert wurden, sich Heberlein noch mit ihm zusammen im Zimmer befunden habe. Heberlein wurde daraufhin freigesprochen. Später stellte es sich jedoch heraus, daß die Aussage des Lemke unwahr war. Heberlein hatte das Zimmer bereits verlassen, als die Fenster zertrümmert wurden, der Thäter war er jedoch nicht. Das Gericht nahm mit der Staatsanwaltschaft zu Gunsten des Angeklagten an, daß es sich nur um einen fahrlässigen Falscheid handelte und verurtheilte ihn zu sechswöchiger Gefängnißstrafe.

Urkundenfälschung und Betrug hatte sich die unverehelichte Rosalie Fullaczick aus Zuckau dadurch zu Schulden kommen lassen, daß sie sich einen Zettel ausstellte, wonach eine Lehrerwittwe eine Gutsbesitzerin um ein Darlehn von 3 Mk. bat. Der Betrug gelang der F. Das Gericht verurtheilte sie dafür zu einem Monat Gefängniß.

---

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag war in dem Hause Fleischergasse Nr. 86 ein kleiner Stubenbrand entstanden, der durch die Feuerwehr schnell gelöscht wurde.

Aus den Provinzen.

Die Denkmalsweihe in Tilsit.

Tilsit, 22. September. Der Kaiser kam, wie schon gemeldet, gleich nach 2 Uhr Nachmittags hier an und begab sich sofort zu Pferde unter lebhaften Ovationen der zahlreichen Menschenmenge nach dem Denkmalsplatz Jakobsruhe, wo das noch verhüllte neue Denkmal der Königin Luise auf einem Granitplateau aufgestellt ist. Eine Abbildung desselben haben wir am Sonnabend Morgen unseren Lesern gegeben. Das auf rundem Sockel stehende Marmorstandbild ist von Prof. Eberlein in Berlin geschaffen. Es stellt die Königin in dem charakteristischen „Luisenkostüm“ dar, über das sie den Hermelinmantel geworfen trägt, so daß die linke Schulter frei bleibt und der Saum des Mantels auf das Postament fällt. Die linke Hand hat den herabfallenden Mantel gefaßt, während die rechte Hand eine Aehre und eine Kornblume hält. Das Haupt ziert ein Diadem.

Der Kaiser traf 2¼ Uhr auf dem Denkmalsplatze ein; er trug Generalsuniform mit den Abzeichen des 1. Garde-Regiments z. F. und dem Feldmarschallstabe. In seiner Begleitung befanden sich Flügeladjutant Generalmajor von Mackensen, Fürst Philipp zu Eulenburg, Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, der Chef des Civilcabinets Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus und der Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Ilberg. Am Denkmal, an welchem eine Ehren-Compagnie des Infanterie-Regiments v. Boyen (5. ostpreußisches) Nr. 41 aufgestellt war, hatten sich der Oberpräsident Graf v. Bismarck-Schönhausen, die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden sowie sonstige hohe Würdenträger eingefunden. Am Denkmalsplatze waren vier Tribünen errichtet, welche ein reicher Damenflor zierte. Auch eine Deputation des Berliner Vereins der Ostpreußen hatte sich mit ihrem Banner eingefunden. Die Feier wurde durch einen Festgesang eröffnet. Hierauf hielt Regierungspräsident Hegel die Festrede, welcher wir folgende Sätze entnehmen:

„Welche Erinnerungen tauchen überwältigend heute vor uns auf!

Bis an die Grenzen ihres Reiches geflüchtet, erschien einst die gebeugte Königin in dieser Stadt vor dem verhaßten Corsen; und nun, nach beinahe hundert Jahren — wiederum hier — enthüllt im Glanze seiner kaiserlichen Macht der Urenkel ihr Denkmal! Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Wo sie das schwerste Opfer hat vollbracht, soll ihr die größte Huldigung widerfahren! „Begnügt Euch nicht mit Thränen! Werbet Männer und geizet nach dem Ruhme großer Feldherren und Helden. Vielleicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf Euch noch nieder!“ — rief sie in schwerer Stunde ihren Söhnen zu und legte selbst der Nachwelt als ihre Grabschrift dies: „Sie duldete viel und harrte aus im Dulden; aber sie gab Kindern das Dasein, welche besserer Zeiten würdig waren, sie herbeizuführen gestrebt und endlich sie errungen haben.“ Was sie geglaubt, das ist erfüllt! War in den Freiheitskriegen schon aufgegangen ihre Thränensaat, — in Kaiser Wilhelms, ihres großen Sohnes Heldenthaten ist sie erwachsen zu dem mächtigen Baume, dessen weite Zweige Alldeutschland überschatten und sich nach des Urenkels Willen recken wollen auch über das Weltmeer! Aber an der Pforte dieser großen Zeit steht die hellleuchtende Gestalt Luisens, der schmerzensreichen Landesmutter des zertretenen Preußens und zugleich die Prophetin des neuerstandenen Deutschlands, von welcher Schenckendorf, der Dichter dieser Stadt, einst sang:

„Rose, schöne Königsrose,
Hat auch dich der Sturm getroffen!
Herr und König schau nach oben,
Wo sie leuchtet gleich den Sternen,
Wo in himmelsweiten Fernen
Alle Engel laut sie loben!“

Daß durch ihr Opfer erkauft ist unser Ruhm, das soll, so lange es steht, verkündigen dieses Denkmal Ostpreußens kommenden Geschlechtern, dessen Volk in dieser Stadt es seiner unvergeßlichen Königin in unauslöschlicher Dankbarkeit mit königlicher Munificenz gestiftet hat. Möchte es doch unserem Vaterlande nie an Töchtern fehlen mit Luisens frommem, reinem Sinn und nie an Söhnen mit Luisens hohem Muth und starker Kraft, zu glauben an des Vaterlandes Zukunft!“

Auf einen Wink des Kaisers fiel nun die Hülle. Nach einem Schlußgesange erfolgte darauf die Niederlegung vieler Kränze, namentlich durch Frauenvereine, worauf Oberpräsident Graf Bismarck ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. An die Feier schloß sich ein Parademarsch des 41. Infanterie-Regiments und des 1. Dragoner-Regiments. Unter brausenden Jubelrufen der Menge verließ der Kaiser den Denkmalsplatz, um dem Luisenhause in der Mühlenstraße einen Besuch abzustatten. Das Luisenhaus ist ein sehr einfaches, einstöckiges Häuschen, in welchem die Königin Luise im Jahre 1807 gewohnt hat. Ueber dem Eingange hat eine Luisenbüste ihren Platz gefunden. Von hier ritt der Kaiser zum Rathhause, wo ein reich decorirtes achteckiges Kaiserzelt für ihn aufgestellt war. Erster Bürgermeister Pohl begrüßte hier den Kaiser mit einer kurzen Ansprache und credenzte den Ehrentrunk der Stadt Tilsit, welchen der Kaiser mit folgender Erwiderungsrede annahm:

„Ich trinke diesen Pokal auf das Wohl der Stadt und ihrer Bürgerschaft. Ich trinke ihn, dankend zunächst als Landesherr und König für den treuen, zu Herzen gehenden Empfang seitens der Stadt Tilsit; Ich trinke ihn zum andern als Urenkel der hohen Frau, deren Standbild Sie heute enthüllt haben, dankend dafür, daß Sie das Andenken der schwer geprüften, nie verzagenden Königin in so schöner Weise in Ihrer Stadt fortleben lassen. Ich trinke ihn zum dritten als Enkel, denn der heutige Tag wäre einer gewesen, der so recht dem Herzenswunsche Meines hochseligen Herrn Großvaters entsprochen hätte. Mögen der Stadt Tilsit und unserem Lande stets Frauen und Mädchen erstehen, die ungeminderte, nie verzagende Zuversicht auf Gott und seine Hilfe bei unserer Generation, bei ihren Männern und Söhnen pflegen bis in die entferntesten Zeiten! Das ist Mein Wunsch für Tilsit, diese Provinz, unser Land.“

Hierauf folgte die Begrüßung des Kaisers durch Ehrenjungfrauen, welche Blumen überreichten. Nun zog der **historische Festzug** vorbei, welcher das hohe Wohlgefallen des Kaisers erregte. Der Festzug stellte in seinen vier Hauptgruppen die Gründung der Ordensburg Tilsit (1408), die Gründung der Stadt Tilsit (1552), den Sieg des großen Kurfürsten mit den zu Schlitten über das Haff beförderten Brandenburgern über die Schweden bei Splitter am 31. Januar 1679 und die Aufnahme der eingewanderten Salzburger durch Friedrich Wilhelm I. (1732) dar. Den historischen Gruppen folgten die Vereine und Gewerke von Tilsit mit verschiedenen Darstellungen auf Festwagen.

Nach dem Vorbeimarsch des Zuges begab sich der Kaiser sofort zum Bahnhofe und fuhr um 4 Uhr nach **Rominten,** wo um 8 Uhr Abends die Ankunft erfolgte. Der Monarch wurde hier vom Viceoberjägermeister Fürsten Dohna empfangen. Am gestrigen Sonntage wohnte der Kaiser dort dem Gottesdienste bei und unternahm am Nachmittag eine Spazierfahrt nach dem Aussichts-Thurm auf der Königshöhe. Das Wetter ist schön.

In Tilsit fand die Denkmalsfeier nach der Abfahrt des Kaisers ihren Abschluß in einem Festmahl in den Bürgerhallen, an welchem die Staats- und städtischen Behörden, Vertreter der Bürgerschaft und das Offiziercorps der Garnison Theil nahmen. Oberpräsident Graf Bismarck brachte das Hoch auf den Kaiser aus, wobei er auf das leuchtende Beispiel der Königin Luise hinwies und die Anhänglichkeit der Littauer an das Königshaus hervorhob. Weiter theilte der Oberpräsident mit, der Kaiser habe den Bürgermeister ersucht, durch **Maueranschlag seinen Dank** für den begeisterten Empfang, die musterhafte Haltung der Bevölkerung und den künstlerisch schönen Festzug auszusprechen. Die Festversammlung sandte an die **Kaiserin ein Huldigungstelegramm.**

---

w. **Elbing,** 22. Sept. **Die Abfahrt des Kaisers** von Cadinen nach Braunsberg und der **Kaiserin** nach Elbing erfolgte ziemlich gleichzeitig. Mit dem Kaiser, aus dessen Zug einige Salonwagen auf der Haffuferbahn bis Braunsberg befördert wurden, fuhr in dem Zuge der Director der Haffuferbahn Hauptmann Hantel aus Frauenburg und der Herr Regierungspräsident aus Königsberg mit. Die Tolkemiter Schulen hatten an der großen Eiche Aufstellung genommen, woselbst die Kaiserin vorbeifuhr. Die Kaiserin machte in Lenzen Halt, woselbst das neue Diakonissenhaus eingeweiht wurde. Allgemein fällt die große **Geheimhaltung der Reisedispositionen** des Kaisers auf und man nimmt durchweg an, daß die Sorge für die Sicherheit des Kaisers die Ursache hierfür ist. (Aus den gleichen Gründen ist auch über einen etwaigen **Besuch des Kaisers** bei den Leibhusaren **in Langfuhr** bisher noch **keinerlei Bestimmung** getroffen.) So kam es denn, daß die Elbinger, die seit dem Morgen im Spalier standen, um den Kaiser auf der Durchfahrt zu begrüßen, enttäuscht wurden, denn über die Aenderung der Reisedisposition war vorher nichts bekannt geworden.

Lenzen, 22. Sept. Ein wahres Fest war für unseren Ort der heutige Tag. Das Eintreffen der Kaiserin auf der Rückreise zu der **Einweihung des Diakonissenhauses** war in feste Aussicht gestellt worden, nachdem am vorgestrigen Tage der Besuch aufgehoben worden war. Die Schüler hatten Aufstellung genommen und aus der Umgegend waren viele Landleute herbeigeströmt. Gegen 9 Uhr traf die Kaiserin in Begleitung der Hofdame Frl. v. Gersdorf, Graf Keller und Landrath v. Etzdorf ein. Die Kaiserin begab sich sofort nach dem Diakonissenhause. Nach einem Begrüßungsgesange von Kindern unter Leitung des Herrn Cantor Bogdahn wurde der Choral „Lobe den Herren“ gesungen. Herr Pfarrer Graudenz hielt darauf die Weihepredigt. Zum Schluß wurde das Lied „Nun danket alle Gott“ gesungen. Die Kaiserin unterhielt sich in leutseliger Weise mit einigen Schülern und auch mit Herrn Pfarrer Graudenz. Nach einer guten halben Stunde setzte die Kaiserin die Fahrt nach Elbing fort.

V. **Rominten,** 22. Sept. Schon in aller Frühe begann man heute mit der Fortsetzung der Ausschmückung des Dörfchens zum Empfang des Kaisers. Alt und Jung, Groß und Klein, alles ist aufs eifrigste beschäftigt. Ein überaus interessantes Bild, zu beobachten, wie auch selbst Männer, die sonst nur gewohnt sind, mit nervigem Arm die Holzaxt zu schwingen, jetzt zierliche Guirlanden winden, wobei sie von Frauen und Kindern, die zur Vervollständigung des ländlichen Schmuckes Blumen herbeitragen, unterstützt werden. Ehrenpforten werden errichtet und mit jeder Stunde belebt sich das Bild mehr und mehr. Schon gestern trafen zehn Wagen mit Effecten hier ein, am Nachmittag auch der Pürschwagen des Kaisers. Ferner trafen heute die Ehrencompagnien an ihrem Bestimmungsorte ein, ebenfalls das Gendarmerie-Commando in Rominten. Auch auf dem neuen Bahnhofe Groß Rominten ist man eifrigst bemüht, ein Festkleid anzulegen. Viele fleißige Hände regen sich und auch dort ersteht eine Ehrenforte nach der anderen. Dicht neben dem Bahnhof Gr. Rominten ist für den Kaiser ein Pavillon erbaut — ein hübscher eigenartiger Bau. Nach der Bahnstrecke und der Dorfseite hat er je einen offenen Vorbau, von wo aus man ein hübsches Panorama links von Gr. Rominten erblickt. Die anderen beiden Seiten haben hohe Spiegelscheiben. Der Kaiserzug fährt bis dicht vor den Pavillon und es wird der hohe Herr einen Augenblick darin weilen, bevor die Wagenfahrt nach dem Jagdhaus erfolgt. Das Wetter ist anhaltend schön.

Rominten, 22. September, Abends. Der Kaiser ist Abends um 7 Uhr 50 Min. im Jagdhause zu Rominten eingetroffen.

G. **Putzig,** 23. Sept. Dem Beispiel der Milchconsumenten folgend, haben die Mitglieder der hiesigen Schuhmacher-Zwangsinnung, jedenfalls in dem Bestreben, unsere Stadt zur Großstadt zu erheben, beschlossen, die **Preise für ihre Arbeiten** vom 1. Oktober ab um 25 Procent zu **erhöhen;** ob mit mehr Erfolg als jene, bleibt abzuwarten.

y. **Dirschau,** 22. Sept. **[Eisenbahn-Unfall.]** Heute Mittag, kurz nach 1 Uhr, wurde der Locomotivführer Sperwien von hier, nachdem er mit dem Personenzuge 373 hier angekommen und im Begriff war, sich nach dem Locomotivschuppen zu begeben, beim Ueberschreiten des Gleises 1 von der nach dem Locomotivschuppen fahrenden Maschine des genannten Zuges erfaßt, ins Gleise geworfen und an beiden Beinen überfahren. Der schwer Verletzte wurde alsbald in das hiesige Johanniter-Krankenhaus gebracht. Auf Erhaltung seines Lebens ist wenig Hoffnung.

(=) **Marienburg,** 22. Sept. Gestern Nachmittag entstand auf der Besitzung des Herrn Sielmann in **Rotzendorf Feuer,** welches in kurzer Zeit sämmtliche Wirthschaftsgebäude sowie auch das Wohnhaus in Asche legte. Mitverbrannt ist die ganze Ernte und Geräthe, auch Vieh, und ist nur wenig gerettet.

Konitz, 21. Sept. Auf dem jüdischen Friedhofe in **Czersk** (Kreis Konitz) sind **zehn Grabdenkmäler total demolirt** worden. Es wurde eine Kinderleiche dabei bloßgelegt. Einige noch jugendliche Burschen sind als Thäter zur Anzeige gebracht.

y. **Thorn,** 23. Sept. Gegen den s. Z. verhafteten Ober-Postassistenten Meißner aus Briesen hat die Staatsanwaltschaft nunmehr Anklage wegen **Verbrechens im Amte** erhoben. Zur Verhandlung der Sache ist auf Donnerstag, den 27. d. Mts., Termin vor dem hiesigen Schwurgericht angesetzt.

Bütow, 23. Sept. Der Amtsdiener Modrzewski vom Amte Polczen hatte gestern in Gommin und Oslawdamerow Gelder einkassirt und war auf dem Heimweg begriffen. Als er aus der Sonnenwalder Forst heraustrat, sprangen, wie M. hier anzeigte

plötzlich zwei mit **Gewehren bewaffnete Räuber** auf ihn zu und drohten ihn zu erschießen, wenn er nicht sofort sein Geld hergäbe. Zitternd habe der geängstigte Mann gehorcht, und die Banditen hätten ihm das Portemonnaie sowie alle Taschen gründlich geleert, worauf sie im Busch verschwunden seien.

Königsberg, 22. Sept. Das Comité für die Errichtung eines **Bismarckdenkmals** in unserer Stadt ist nunmehr an den Magistrat mit dem Ersuchen herangetreten, ihm einen bestimmten Theil des Kaiser Wilhelm-Platzes zur Aufstellung des Denkmals zur Verfügung zu stellen.

* Ein **schweres Gewitter** ist am Donnerstag voriger Woche über das Kirchspiel **Pelleningken** in Ostpreußen gezogen. Ein **Blitz** fuhr in ein Wirthschaftsgebäude des Besitzers Bollmann in Pelleningken, **tödtete dessen Tochter** und setzte Scheune und Stallgebäude in **Brand. Die** Gebäude wurden eingeäschert.

Tilsit, 22. Sept. Eine **aufregende Scene** spielte sich gestern Nachmittag in der Stolbeckerstraße ab. Dortselbst war man mit dem Ausheben eines ca. 5 Meter tiefen Schachtes behufs Legung der Abflußleitung beschäftigt. Durch eine Erschütterung, welche ein vorüberfahrender Lastwagen hervorrief, **stürzte plötzlich der Schacht ein,** trotzdem derselbe abgesteift war, und begrub in sich den Schachtmeister und zwei Arbeiter. Einer der letzteren konnte sehr bald gerettet werden, der zweite erst nach einer Stunde, während der Schachtmeister erst nach $3^{1}/_{2}$ Stunden ausgegraben werden konnte. Glücklicherweise befinden sich alle drei am Leben.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein Theater-Abonnement für seine Angestellten]** hat ein Dresdener Geschäftsmann eingeführt. Der Inhaber des Manufacturwaarenhauses S. hat eine Anzahl von Plätzen im dortigen königlichen Schauspielhause für die jetzt beginnende Saison abonnirt, um dadurch einem größeren Theile seines Personals den Besuch des Theaters zu ermöglichen. Von der Generaldirection der königlichen Hoftheater ist Herrn S. daraufhin das folgende Schreiben zugegangen: „Sehr geehrter Herr! Aus Ihrer sehr gefl. Zuschrift habe ich zu meiner großen Genugthuung gesehen, daß Sie die schöne Absicht hegen, den Bildungsgrad Ihres Geschäftspersonals dadurch zu heben, daß Sie Ihren Angestellten den Besuch des königl. Schauspielhauses ermöglichen. Ich hoffe, daß dieses Ihr Vorgehen, dessen socialpolitische Bedeutung ich sehr hoch anschlage, gute Früchte tragen und für weite Kreise vorbildlich wirken möge. Mit vorzüglicher Hochachtung gez.: Graf Seebach."

* **[Der Duellunfug]** steht in **Pest** nach wie vor in schönster Blüthe. Am Mittwoch fand dort zwischen dem Journalisten Farkashazi und dem Kämmerer Latinovics wegen einer Zeitungspolemik ein Pistolenduell statt, in dem letzterer schwer verwundet wurde. — Vor einigen Tagen sprach ein junger in der Lebewelt sehr bekannter Mann auf der Straße die Gattin eines höheren Beamten an, wofür er von dem zufällig herbeikommenden Gatten empfindlich gezüchtigt wurde. Der Gatte verweigerte die Genugthuung mit Waffen und die gesammte Presse nahm seine Partei. Am Mittwoch verpflichtete ihn jedoch ein Ehrengericht, an welchem drei Offiziere Theil nahmen, zum Duell. Dasselbe fand Donnerstag Morgen statt; der junge Mann erhielt eine lebensgefährliche Schußwunde in den Unterleib.

Berlin, 24. Sept. (Tel.) Ein Gefreiter eines hiesigen Artillerie-Regimentes wurde in der Nacht auf Sonntag in der Scharnhorststraße von zwei ihm unbekannten Männern **angefallen,** seines Säbels beraubt und damit **erschlagen.** Die Thäter wurden bereits verhaftet. — Die Näherin Elise **Sanke,** welche vor fünf Jahren ihren Geliebten Dr. Steinthal erschoß, versuchte Sonntag **Selbstmord** durch Oeffnen der Pulsadern und durch Gift, weil ein Arbeiter, der sie heirathen wollte, plötzlich von dieser Absicht zurücktrat.

Landsberg a. W., 24. Sept. (Tel.) Das „Berl. Tagebl." erhält von hier ein sensationelles Telegramm, das es mit aller Reserve wiedergiebt. Danach wurden auf dem hiesigen evangelischen Friedhof in der Nacht zum Sonnabend die **Erbbegräbnisse** der Familie Dr. Nürnberger und Kaufmann Krause **erbrochen,** drei Särge geöffnet, die Leichen bestohlen und die Särge sodann in Brand gesetzt. Es verbrannten drei Leichen und zwar die des Sanitätsraths Nürnberger, des Capitäns z. D. Nürnberger und eines Neffen der beiden, eines Studiosus.

Danziger Börse vom 24. September.

Weizen in guter Kauflust bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 766 und 772 Gr. 140 M., bunt 697 Gr. 137 M., rothbunt leicht bezogen 772 Gr. 148 M., rothbunt 772 Gr. 150, 151 M., 788 Gr. 152 M., hellbunt leicht bezogen 750 Gr. 146 M., hellbunt 777, 788 Gr. 152 M., hochbunt bezogen 785 Gr. 146 M., hochbunt zerschlagen 788 Gr. 150 M., 773 Gr. 152 M., 769, 788, 791 Gr. 153 M., fein hochbunt glasig 799 Gr. 154 M., 788 Gr. 155 M., weiß 783, 788, 793 und 799 Gr. 154 M., 799 und 802 Gr. 155 M., fein weiß 766 und 783 Gr. 156 M., 810 Gr. 157 M., roth leicht bezogen 788 Gr. 147 M., roth 750 Gr. 147 M., 783 und 786 Gr. 149 M., streng roth 766 und 783 Gr. 150 M., 788 Gr. 151 per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 127 M., 741, 744, 756, 762 und 774 Gr. 126 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 644 und 662 Gr. 125 M., 659 und 698 Gr. 130 M., 686, 696, 704 und 771 Gr. 133 M., hell 715 Gr. 137 M., 676, 691 und 709 Gr. 138 M. per To. — **Hafer** flau. Inländischer 120, 122 M. per To. bez. — **Linsen** russ. zum Transit stark besetzt 154 M. per To. gehandelt. — **Leinsaat** russisches 240 per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,30, 4,35, mittel 4,25, feine $4,12^{1}/_{2}$ M. per 50 Kilogr. gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. September. Wind: W.

Angekommen: Viken (SD.), Landgraff, Odense, leer. — Richards u. Emily, Bobb, Macduff, Heringe.

Gesegelt: Annie (SD.), Penner, London, Güter. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Adolf, Behrens, Stockholm, Getreide. — Borussia (SD.), Spiegel, Lulea, leer. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Dwina (SD.), Forman, Leith und Dundee, Zucker.

Den 23. September.

Angekommen: Mlawka (SD.), Paetsch, Shields, Kohlen. — Cyclop (SD.), Tieckmann, Memel, leer. — Sexta (SD.), Müller, Flensburg, Güter.

Gesegelt: Thomas Leigh (SD.), Voß, Newcastle, Holz (war hier für Nothhafen eingekommen). — Apollo (SD.), Fahlbusch, Bremen via Pillau, Güter.

Den 24. September. Wind: S.

Ankommend: D. „Zoppot", D. „Hercules".

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung B Nr. 25 ist heute die Gesellschaft in Firma: Bauunternehmung **Gebrüder Goedhart,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Düsseldorf, Zweigniederlassung zu Danzig" eingetragen und dabei Nachstehendes vermerkt worden:

Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und Ausführung von Bauarbeiten aller Art, sowie der Abschluß aller damit zusammenhängender Geschäfte.

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 400 000 Mark. Zum Geschäftsführer ist **Peter Cornelius Goedhart** in Düsseldorf ernannt. Derselbe vertritt die Gesellschaft in allen Geschäftsangelegenheiten und ist allein befugt, die Firma der Gesellschaft zu zeichnen. Die Zeichnung hat in der Weise zu erfolgen, daß der Geschäftsführer der geschriebenen oder sonst hergestellten Firma seine persönliche Namensunterschrift beifügt.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Dezember 1897 festgestellt. Dem **Leonard Jan Goedhart** aus Düsseldorf, jetzt in Danzig, ist für obige Firma, und zwar für den Betrieb der hiesigen Zweigniederlassung, Prokura ertheilt.

Danzig, den 20. September 1900. (12858

Königliches Amtsgericht 10.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 5. Juni 1900 zu Danzig verstorbenen Handlungsgehilfen **Harry Eichler** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 19. Oktober 1900, Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer 42, bestimmt. (12857

Danzig, den 20. September 1900.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abthl. 11.

Fortsetzung der

Auction

im städtischen Leihamte, Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern aus dem Abschnitt von **Nr. 86 062 bis Nr. 100 000 und von Nr. 1 bis Nr. 894**

Mittwoch, den 26., und Donnerstag, den 27. September cr.,
Vormittags von 9 Uhr ab,
mit Kleidern, Wäsche-Artikeln aller Art u. s. w.,

Freitag, den 28. September cr.,
Vormittags von 9 Uhr ab,
mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren u. s. w.

Danzig, den 8. September 1900. (12362

Das Leihamts-Curatorium.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 25. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Heumarkt vor dem **Hotel zum Stern** hierselbst

2 Pferde (Rothschimmel)

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Hellwig, Gerichtsvollzieher,
Heil. Geistgasse 23. (12856

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **Th. Prokowsky'schen Concursmasse von Breslau** gehörigen Bestände einer Jalousiefabrik, welche sich in dem **Th. Prokowsky'schen Filialgeschäft in Danzig,** Breitgasse 62 und Lastadie befinden, worunter u. A.

Comptoir-Utensilien, Werkzeuge, Rohmaterialien von Holz und Metall

beabsichtige im Ganzen zu verkaufen.

Reflectanten erfahren das Nähere bei Herrn **Franz Weigelt** in **Danzig, Breitgasse 62,** am 24. und 25. d. Mts.

Breslau, 22. September 1900. (12854

Carl Michalock,
Concursverwalter.

